

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-56.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Zeitungspreis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringelgeld. — 2.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Postgebühr. — Bezugs-Beiträgen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen des Reichs; die dortigen Ausgabevertreter und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in ruhigeren Stunden; 20 Pfg. in davon abweichender Sachausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei niederhaltiger Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechende Reduzierung.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergeltungslosen Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 27. Juni 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 294. - 64. Jahrgang.

Russische Linien südwestlich Solul gestürmt. Ergebnislose französische Angriffe rechts der Maas.

Der Tagesbericht vom 27. Juni.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber. Die Schützengräben der deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschädigung von Kessel durch die Franzosen sind 23 ihrer Landkrieger getötet oder verwundet worden.

Rechts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich des Panzerwerkes Thiaumont sowie südwestlich der Feste Baug ergebnislos. Im Chapitrewald wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen Duzend Leuten überrascht und gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldecker wurde östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind verwundet gefangen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Deutsche Abteilungen, die in die russische Stellungen vorstießen, brachten südlich von Pelsa 25 Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und nördlich von Miadzial-See 1 Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Südwestlich von Solul kürzten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere Hundert Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Westen.

Erste französische Betrachtungen über Verdun.

W. T.-B. Bern, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Die deutschen Fortschritte bei Verdun geben den militärischen Besprechungen der Pariser Blätter einen ernsten Hintergrund. So schreibt „Matin“: Verdun selbst sei unmittelbar bedroht, wenn der Weg dahin auch noch unbestreitbare Schwierigkeiten bietet. — „Journal“ spricht zwar nicht offen von einer Gefahr. Clerfayt weiß aber an Toten Mann und an Bauz nach, wie die Deutschen infolge richtigen Vorgehens stets ihre Aufgaben bewältigt haben. Auf diesen Ton sind die Kritiken durchweg gestimmt. Bei den meisten erklingt, wenn auch nur leise, der Hilferuf an England mit, indem die Möglichkeit, daß die Deutschen an anderen Stellen der Westfront Truppen abziehen, mit der dort herrschenden Ruhe begründet wird. Im Leitartikel des „Temps“ wie in seiner Kritik der Lage sind die entscheidenden Stellen von der Zensur gestrichen. Der „Temps“ erblickt in den Schlachten von 1916 zwar nützliche Kampfhandlungen, spricht ihnen jedoch einen entscheidenden Charakter ab. — Die Yvoner Blätter dürfen die Lage als ernst bezeichnen, da das Gelände, das die französische Hauptwiderstandslinie von Verdun trennt, jetzt nur noch begrenzt sei. Rouffet warnt vor einer Verkennung der schwierigen Lage. Alles zeige, daß man es mit einem furchtbaren Gegner zu tun habe, der noch riesige Hülsenquellen besitze, die zu erschöpfen er entschlossen sei, um sein Ziel zu erreichen.

Französische Pressestimmen zur Eroberung Fleury.

Br. Christiania, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Über die Eroberung Fleury sagen die Leitartikel der Pariser Blätter: Wer nicht selbst am Kampf teilgenommen, könne sich schwer die Gewalt

des deutschen Angriffs vorstellen. Der Munitionsverbrauch der Deutschen stelle unzweifelhaft einen Rekord dar. Der „Matin“ schreibt: Wir dürfen die Bedeutung der letzten deutschen Eroberungen nicht unterschätzen. Nach der Eroberung Fleury, des Chapitre und des Juminwaldes können die Deutschen das Fort Soudille von zwei Seiten angreifen. Die Deutschen haben jedoch noch eine schwere Arbeit vor sich und die Franzosen werden sie vielleicht zwingen, ihre Aufmerksamkeit von der Maas abzuwenden. „Petit Parisien“ äußert sich: Nach der Eroberung Fleury ist die Lage ernst, denn das Terrain, das jetzt unsere Hauptverteidigungslinie von Verdun bildet, ist weiter beschränkt. Die deutschen Stellungen sind unzweifelhaft besser als die unrigen. Es ist nicht leicht für die Franzosen, zu kämpfen, wenn sie den Fluß im Rücken haben. Man dürfe jedoch hieraus nicht die Folgerung ziehen, daß die Lage hoffnungslos sei. Das sei sie nicht, solange die französischen Heerführer solche Elitetruppen, wie sie tatsächlich bei Verdun stehen, haben.

Der Ruf nach Hilfe!

W. T.-B. Bern, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Der Ruf nach Hilfe wegen der deutschen Erfolge bei Verdun wird in den Blättern, wie „Victoire“ und „Homme Enchaîné“, deutlicher. Die Russen werden dort dringend aufgefordert, dem deutschen Vormarsch ja standzuhalten. Der Dienst, den sie damit, ebenso wie die Franzosen bei Verdun, der Sache der Alliierten leisten werden, könnte aber nur wirksam und von Dauer sein, wenn die Alliierten ihre Vorbereitungen für die allgemeine Offensive beschleunigten. Die Deutschen hätten ein Interesse daran, ihre Offensivstöße gegen bestimmte Teile der Front zu führen. Die Alliierten müßten genau das Gegenteil tun. — Hervé schreibt: Es überließ uns kalt, als wir die Mitteilung von der Einnahme von Thiaumont und dem Eindringen in Fleury lasen. Thiaumont ist eine wahnsinnige Festung und Fleury liegt unmittelbar am Fuße des Forts Soudille, der letzten befestigten Stellung vor Verdun. Hervé malt sich die Folgen des Falles von Verdun aus, der gewiß nicht Frankreichs Niederlage bedeutet, aber ein Beweis sein werde, daß der deutsche Schneid ungeschwächt geblieben sei und ein Schlag für die Stimmung Frankreichs und der Alliierten, für welche Verdun ein Sinnbild der Zähigkeit, Stärke und heldenhaften Widerstandsfähigkeit Frankreichs sei. Gegenüber etwaigen ängstlichen Einwänden, warum denn die Alliierten dem Fall von Verdun tatenlos zusehen, fragt Hervé, ob das die berühmte „Einheit der Aktion“ und der „Einheitsfront“ sei. Man solle doch den Führern vertrauen. Wie wenig Vertrauen indessen er selbst hat, zeigt sein Schlusssatz: Die das predigen, haben recht, vorausgesetzt, daß man sich beeilt und rechtzeitig das Nötige tut, damit Verdun nicht fällt.

Schwere Opfer der französischen Jugend bei Verdun.

W. T.-B. Bern, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Wie dem „Argauer Volksbl.“ aus Paris gemeldet wird, hatten in den letzten Tagen bei Verdun die jüngsten Altersklassen sehr große Verluste. Man hört in französischen Offizierskreisen Klagen, daß das Verduner Kommando 8000 Rekruten in ihren Stellungen reiflos geopfert habe.

Die „Times“ über die „heikle“ Lage vor Verdun.

W. T.-B. Rotterdam, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet: Der Berichtsjatter der „Times“ berichtet aus Paris vom 25.: Der Vorstoß bei Verdun sei mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt vorbereitet worden und der Feind verfüge über ungewöhnlich viel Artillerie. Die vorbereitende Arbeit, um die Artillerie in die Kampflinie zu bringen und frische Truppen anzufammeln, habe 12 Tage gedauert. Jedermann sehe ein, daß die Lage von Verdun seit dem Tage, an dem die Schlacht begonnen habe, heikel gewesen sei. Es bestehe aber keine Neigung zum Verzweifeln. Man sehe ein, daß der Augenblick nicht mehr fern sei, in dem das Schicksal von Verdun von der allgemeinen strategischen Lage abhängen werde.

Französische Angst vor der Revolution.

Köln, 27. Juni. (Zens. Bln.) Aus Le Havre wird berichtet: Aber die politische Berbetätigkeit französischer Offiziere an der Front enthält der „Gavro-Gelair“ einige bemerkenswerte Mitteilungen. Wie das Blatt berichtet, werden jetzt unter den Soldaten Flugzettel verbreitet, in denen das Programm der in Bildung begriffenen neuen Partei, Nationale Partei, entwickelt wird. Alle christlichen Männer ohne Unterschied sollen sich um das neue Banner scharen, damit Frankreich nicht in einen Bürgerkrieg verwickelt werde, da Ruhestörer eine Revolution anzuzetteln versuchten.

Amerikanische Flieger in französischen Diensten!

W. T.-B. Paris, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Blättern zufolge hat im Kampf mit deutschen Fliegern bei Verdun der amerikanische Flieger in französischen Diensten Chapman den Tod gefunden. Der Amerikaner Farnely wurde im Luftkampf bei Bar-le-Duc schwer verwundet.

Die mexikanische Krisis.

Wilson bezeichnet die Lage als äußerst ernst.

Br. Amsterdam, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Times“ meldet aus New York: Wilson berief die Kommissionen für ausländische Angelegenheiten ein und teilte ihnen mit, daß die Lage äußerst ernst sei. Wilson sprach die Befürchtung aus, daß Carranza nur mit Gewalt beizukommen sei und deshalb mehr Truppen abzuordnen und die Blockade kräftiger gestaltet werden müsse. Es wird weiter gemeldet, daß die feindliche Gesinnung der mexikanischen Bevölkerung gegen die Vereinigten Staaten in ständigem Wachsen begriffen sei.

Der Krieg so gut wie unvermeidlich?

W. T.-B. Washington, 27. Juni. (Nichtamtlich. Reuters.) Es wird zugegeben, daß nach Abweisung der Note an Mexiko die Lage sehr ernst geworden ist. Die Note wurde abgelehnt, nachdem die Mitteilung von der mexikanischen Regierung eingetroffen war, daß das Gefecht von Carrizal eine Folge des Befehls war, die amerikanischen Truppen anzugreifen, wenn sie sich in irgend einer anderen Richtung als nach der Grenze bewegen würden. Wilson verhandelte mit den Führern des Repräsentantenhauses und des Senats über die Lage. Der Vorsitzende der Senatskommission für äußere Angelegenheiten, Stone, machte danach keinen Hehl daraus, daß er den Krieg so gut wie unvermeidlich halte.

Verständigung zwischen Villa und Carranza.

Br. Genf, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Einer „New York Herald“-Meldung zufolge hat Villa ein Amnestie-Angebot Carranzas angenommen und seine gesamten Streitkräfte mit denen Carranzas vereinigt. Wie ferner dem „Temps“ aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Kolonie der Stadt Mexiko die Hauptstadt verlassen. Der brasilianische Minister des Äußeren Lauro Müller ist nach Washington abgereist, um mit der Unionregierung die Lage in Mexiko zu besprechen.

Ein Druck der Ententemächte auf Carranza.

W. T.-B. New York, 26. Juni. (Nichtamtlich. Funkpruch von dem Vertreter des Wolffsbureau. Verspätet eingetroffen.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Es wird ein starker Druck von Vertretern europäischer Mächte auf Carranza ausgeübt, um ihn daran zu hindern, einen Bruch mit den Vereinigten Staaten zu erzwingen. Indirekte Berichte, die beim Staatsdepartement eingelaufen sind, sprechen von diesen Bemühungen und besagen, sie würden möglicherweise erfolgreich sein. Die Vertreter der Ententemächte sollen für den Frieden tätig sein. (Sie wissen auch wohl warum!) Schriftl.)

Freilassung eines verhafteten deutschen Bankiers in Mexiko.

W. T.-B. Washington, 26. Juni. (Nichtamtlich. Funkpruch von dem Vertreter des Wolffsbureau. Verspätet eingetroffen.) Friedrich Giese, ein deutscher Bankier in der Hauptstadt Mexiko, der unter dem Verdacht, die amerikanische Neutralität verletzt zu haben, in El Paso (Texas) in Haft war, ist freigelassen worden. Die Untersuchung überzeugte die hiesigen amtlichen Kreise davon, daß Neutralitätsverletzungen nicht vorgekommen sind.

Zur Haltung der südamerikanischen Staaten.

Br. Haag, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Laut einer Meldung aus Lima (Peru) des „L.A.“ wird gemeldet: Die mexikanische Regierung hat den Regierungen der lateinischen Republiken mitgeteilt, daß nach ihrer Ansicht ein Krieg durch das Vorgehen der nordamerikanischen Republik unvermeidlich geworden sei und hinzugefügt, daß dieser Krieg alle Staaten Süd- und Mittelamerikas direkt betriebe. Die peruanische Regierung sprach in ihrer Antwort die Hoffnung aus, daß der Krieg noch verhindert werden könne, aber die Gesandten von Salvador und Costarica in Washington erhielten laut „Daily Telegraph“ von ihren Regierungen die Nachricht, daß sich diese Staaten mit Mexiko verbinden würden, um einen amerikanischen Einfall abzuwehren.

Br. Genf, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ schreibt: Der Viererband erbat die tätige Beihilfe Südamerikas zur Beilegung der Zwistigkeiten der Union mit Mexiko, weshalb englische und französische Vertreter überall die größte Tätigkeit entfalteten. Die Parole heißt: Vermeidung des Krieges um jeden Preis, weil der Viererband die Hilfe Amerikas durch Munitions- und Lebensmittellieferungen dringend brauche. Der erste Erfolg dieser Propaganda sei das Angebot Argentiniens, welches sich am Samstag bereit erklärte, eine Vermittlungsrolle zu übernehmen. Argentinien will in erster Linie versuchen, die Zurückziehung der amerikanischen Truppen zu erzielen, eine Art neutraler Grenzzone zu schaffen, wobei die amerikanischen Truppen bis zur Schlichtung des Konfliktes bleiben können. Die amerikanischen Streitkräfte haben nach einer Meldung des „New York Herald“ die Zahl von 150 000 Mann bereits überschritten. Die Regierung Carranzas soll entschlossen sein, falls amerikanische Truppen Veracruz und die Eisenbahnregion besetzen, einen Guerillakrieg gegen Stills zu eröffnen.

Der Krieg gegen Rußland.

Wieder ein Personenwechsel im russischen Oberkommando?

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) General Ruzki ist laut „Ruzki Slowo“ in Kiew nach dem Großen Hauptquartier durchgereist. In Petersburger militärischen Kreisen mißt man der Reise höchste Bedeutung bei. Mit großer Bestimmtheit wird hier behauptet, daß Ruzki demnächst ein sehr hohes Amt übernimmt. Die Meinung des Generalstabs über das Abflauen der im großen Stile angelegten Offensive ist längst offenes Geheimnis. Die Gegensätze zwischen Brusilow und der Obersten Heeresleitung sind durch die unerhörte großen Verlustziffern vertieft. In Petersburg wird daher angenommen, daß die Differenzen demnächst in einem Personenwechsel ihren Ausdruck finden werden.

Die Bukowiner Bevölkerung von der Flucht durch die Russen abgehalten.

Br. Braila, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Auswanderung der Bukowiner Bevölkerung hat aufgehört, da russische Patrouillen die Grenze hüten und niemand weiterlassen.

Das Wort des Großfürsten Nikolajewitsch.

Kraus, 27. Juni. (Zens. Bl.) Die Zeitungsverkäufer in den Straßen von Lemberg rufen aus: „Großfürst Nikolajewitsch hat sein Wort gebrochen!“ Die Erklärung für diese sonderbare Feststellung ist das in Lemberg verbreitete Gerücht, Nikolajewitsch habe dem Jaren versprochen, Lemberg spätestens bis zum 22. Juni zurückzuerobern.

Ein russisches Flugzeug auf rumänischem Boden gelandet.

Br. Braila, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Ein russisches Flugzeug ist in der Nähe von Botoschani auf rumänischem Boden niedergegangen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden gefangen genommen und samt dem Apparat nach Bukarest geschickt. Sie behaupten, von den Bukowiner Schlachtfeldern kommend, den Weg in der Dunkelheit verloren zu haben.

Der Krieg gegen England.

Der einzige Überlebende vom Kreuzer „Wiesbaden“.

Br. Jena, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der einzige Überlebende von S. M. S. „Wiesbaden“, der Oberheizer Hugo Jenne aus Jena, ist jetzt in seiner Heimat eingetroffen. Jenne wurde von einem norwegischen Söhndampfer nach der Schlacht beim Skagerak, nachdem er etwa 40 Minuten auf hoher See getrieben hatte, aufgenommen. Von diesem Schiff wurde er einem Torpedoboot übergeben und in Toernberg interniert. Nachdem er sich dort 18 Tage bei sehr guter Behandlung aufgehalten hatte, konnte er in die Heimat zurückkehren.

Eine vorläufige schwedisch-englische Verständigung in der Paketpostfrage.

W. T.-B. Stockholm, 27. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach langwierigen Verhandlungen der schwedischen Regierung mit der englischen ist eine Einigung erzielt worden, daß die Frage der Rechtsmäßigkeit der englischen Maßnahmen, betreffend die Paketpost, welche seinerzeit die Zurückhaltung der Transitspostpakete zwischen England und Rußland hervorrief, bis zur Entscheidung durch ein internationales, unmittelbar nach Kriegsende zu erwartendes Schiedsgericht verschoben wird, vorausgesetzt, daß die englischen Maßnahmen in ordentlicher Weise von einem englischen Preisengericht geprüft wurden. In gleicher Weise drückte die englische Regierung ihre Geneigtheit aus, über gewisse andere Fragen, bezüglich deren eine neutrale Regierung sich mit der Entscheidung des Preisengerichts nicht zufrieden geben kann, weiter zu verhandeln oder sie gegebenenfalls einem internationalen Schiedsgericht zur Entscheidung vorzulegen. Infolgedessen hat die schwedische Regierung beschlossen, die Beschlagnahme der Transitspakete nicht weiter auszuüben, dagegen wird künftig von Seiten Schwedens der Transitzustand solcher Pakete nicht zugelassen, bevor eine zufriedenstellende Ordnung des Verkehrs von Schweden nach dem Westen tatsächlich durchgeführt ist.

Der englische Postraub.

W. T.-B. Haag, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Die holländischen Dampfer „Nieuwe Amsterdam“ und „Maartensdijl“ mußten die amerikanische Post in England zurücklassen.

Die Verhandlung gegen Sir Roger Casement.

W. T.-B. London, 27. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Verhandlung gegen Sir Roger Casement wegen Hochverrats ist gestern im obersten Gerichtshof vor dem Lord-Oberrichter, zwei anderen Richtern und der Jury eröffnet worden. Der Gerichtssaal war gedrängt voll.

Der U-Boot-Krieg.

Weitere Opfer englischer und italienischer Nationalität.

Ein griechischer Dampfer gescheitert.

W. T.-B. London, 27. Juni. (Nichtamtlich. Reuter) meldet aus Lowestoft: Der Dampfer „Astrologar“ (912 Registertonnen) ist versenkt worden. 8 Mann von der Besatzung wurden gelandet, der Rest ist ertrunken.

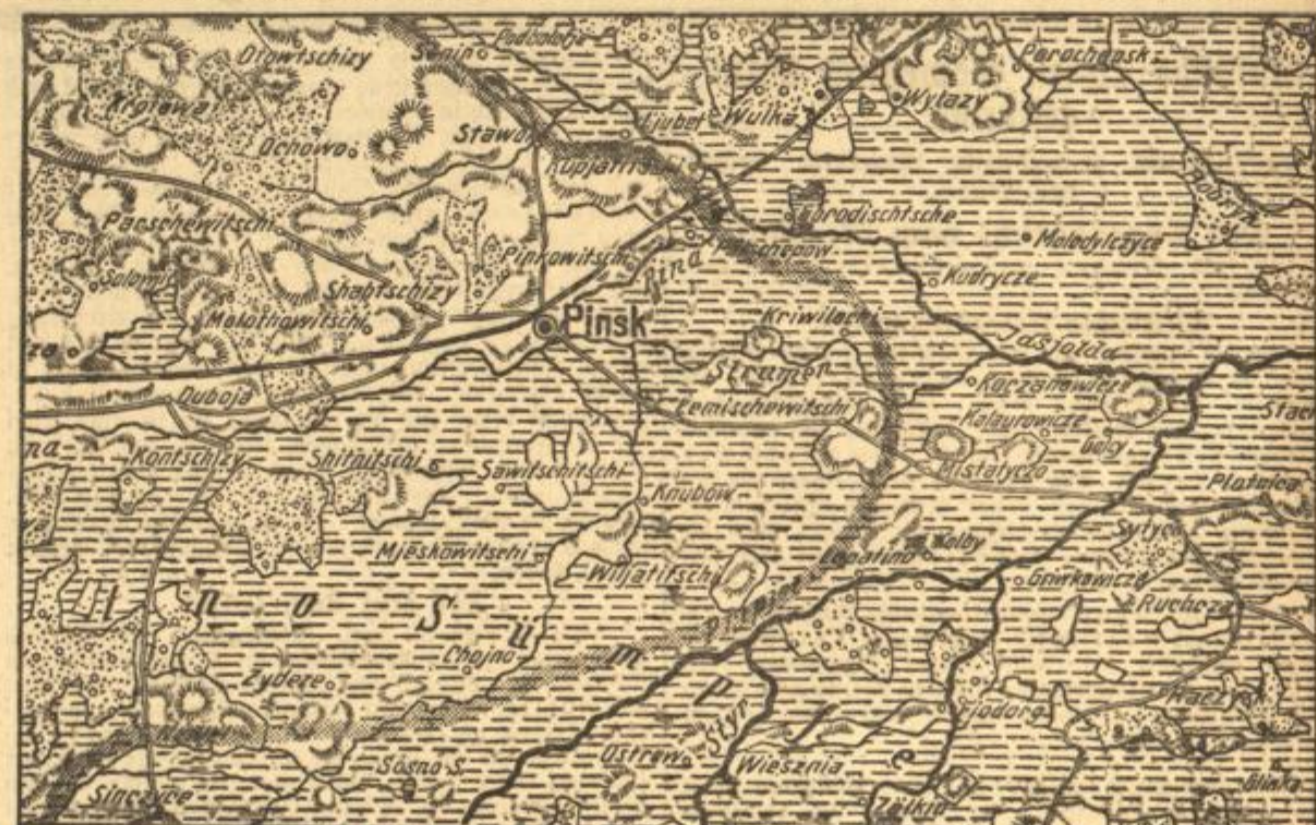
Nachdem Agentur meldet aus Cartagena, daß der griechische Dampfer „Rissa“ bei Ormsford scheiterte. Die Besatzung wurde gerettet.

Ferner wird gemeldet, daß die italienischen Segelschiffe „San Francisco“, „Grisepina“, „Santissima“, „Sagrado“ und „Famiglia“, das französische Segelschiff „Chinelle“ und das Segelschiff unbekannter Nationalität „Jagoanespera“ versenkt wurden.

W. T.-B. Barcelona, 27. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Der britische Dampfer „Canford-Chine“ (2398 Registertonnen) aus Cardiff ist versenkt worden. Der Kapitän und 12 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Der Krieg gegen Italien. Angebliche Erfolge der italienischen Gegenoffensive.

W. T.-B. Rom, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ verbreitet folgende Mitteilung des italienischen Oberkommandos: Da der Feind nicht in der Lage war, unsere Verteidigung zu brechen, diese vielmehr seit einigen Tagen in eine kräftige Gegenoffensive umgewandelt wurde, sahen sich die Österreicher gezwungen, den Rückzug anzutreten. Die Straßenkreuzung von Mandrielle, die Stellungen am Kastel Gomberto und Melitto sowie am Monte Lodgara, ferner Gallio, Asiago, Cesune und der Monte Cengio wurden von uns zurückerobert. Der Vormarsch dauert kräftig an. Unsere Truppen verfolgen den Feind.



Die Front im Osten. n 2) Pinsk

Nichtamtlich. Mathematische Stellungslinie.

Zur Veränderung der österreichisch-ungarischen Front in Italien.

Br. Berlin, 27. Juni. (Eigene Meldung. Zens. Bl.) Der österreichisch-ungarische Bericht meldete gestern die stellenweise Verkürzung der Front zwischen Prenta und Etich, die zur Wahrung der vollen Freiheit des Handels vollzogen wurde. Man kann wohl darauf gefaßt sein, daß Cadorna sich die Aufgabe eines Teils des von unseren Verbündeten jüngst eroberten Gebietes zu hohem Verdienst anrechnet und vielleicht von siegreichem Vorrücken seiner Truppen reden wird. Demgegenüber kann betont werden, daß die Frontstreckung tatsächlich auf einer vorgefaßten strategischen Weisung der österreichisch-ungarischen Heeresleitung zurückzuführen ist und keineswegs auf irgendwelchen Druck der italienischen Streitkräfte. Das geht daraus hervor, daß dieser Beschluß hier von vornherein bekannt war. Seine programmatische Ausführung vollzog sich wie der Hörsche Bericht besagte, „unbemerkt, ungetört und ohne Verluste“. Die gegenwärtige Kriegslage, die uns insgesamt sehr günstig ist und in der unsere Gegner anscheinend kostspielige Entscheidungen suchen, die wir uns zur schnelleren Enttäuschung ihrer Hoffnungen nur wünschen können, erklären an der italienischen Front die gemeldete Veränderung.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Zur Lage in Griechenland.

Br. Genf, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der griechische Minister Zaimis hat den Vierverbandsgefangenen eine Liste der Nachfolger der abgesetzten Beamten vorgelegt, welche mit wenigen Änderungen genehmigt wurde. Der frühere Ministerpräsident Sunaris hat persönlich den Wahlkampf gegen Venizelos aufgenommen; er verspricht, am Wahltag in Saloniki zu sein, um jeden Druck von außen zu verhindern.

Zuziehung der griechischen Parteiführer zu den Kabinettsberatungen.

Br. Sofia, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Utro“ meldet aus Athen: König Konstantin hat das Anerbieten der Führer der Kammerparteien, in Anbetracht der schwierigen Lage des Landes zu den Beratungen des Kabinetts hinzugezogen zu werden, angenommen und die Parteiführer zu sich geladen. Es wurden dabei Beschlüsse gefaßt und Richtlinien für die Entwicklung der allgemeinen Lage angenommen. An den Beratungen nahmen auch Mitglieder des Generalstabes teil.

Ein neuer Vorschuh an Griechenland.

W. T.-B. Athen, 27. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Havas.) Um den dringenden Bedürfnissen bis zur Zeit der Wahlen abzuhelfen, hat die Entente darin eingewilligt, Griechenland eine neue Teilsumme der Anleihe vorzuschicken, über die man jüngst verhandelt hat.

Die Maßnahmen der griechischen Regierung gegen die deutschen Unterseeboote.

Br. Genf, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Aus Athen wird französischen Blättern gemeldet: Die grie-

chische Regierung befahl allen Behörden an der griechischen Küste die strengsten Überwachungsmaßnahmen gegen deutsche Unterseeboote.

Patrouillengefächte westlich des Wardar.

W. T.-B. London, 27. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Bei Luimiga (?) westlich des Wardar fanden Patrouillengefächte statt. In der Nachbarschaft von Arbanasce und in der Gegend von Salinovo kam es zu Artilleriebeschießungen.

Die rumänische Getreideausfuhr neuer Ernte.

Berlin, 27. Juni. (Zens. Bl.) Nach Meldung der „Post. Ztg.“ aus Bukarest gelten hinsichtlich der Ausfuhr von Getreide der neuen Ernte nachstehende Bestimmungen: Jeder Ackerbauer hat genau anzugeben, welche Getreidemengen der früheren Ernte er noch besitzt. Das Anbau-Areal der verschiedenen Getreidegattungen soll durch eine besondere Kommission nachgeprüft werden. Die Landwirte sind verpflichtet, die genaue Menge jedes geernteten Artikels anzugeben. Wer unrichtige Angaben macht, verliert das Recht der Ausfuhr von den festgestellten Erntemengen. Die Ausfuhr und das

zurückgehaltene Quantum für den Inlandverbrauch wird in Abzug gebracht und dann erst wird festgestellt werden, welche Menge zur Ausfuhr freigegeben wird. An Weizen wird für den Inlandkonsum voraussichtlich eine Menge von 120 000 Waggons zurückgehalten werden.

Der Krieg der Türkel.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung.

Im Euphratabschnitt machen unsere Abteilungen und Freiwilligen überraschende Angriffe gegen zerstreute feindliche Truppen und Proviantkolonnen und zerstörten feindliche Telegraphenlinien.

In Südperien stieß Sermile schwaches gegenseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung im rechten Flügel und im Zentrum. Im Norden von Tschorok nahmen unsere Versorgungskolonnen Fühlung mit den Truppen des Feindes, die beschäftigt sind, Befestigungen aufzuwerfen. Eine unserer Erkundungsabteilungen nahm einen verwundeten Offizier und drei Soldaten gefangen.

Am 25. Juni, morgens, warf eines unserer Flugzeuge wirksam Bomben auf Depotschiffe des Feindes bei der Insel Tenedos und kehrte trotz heftigen Feuers des Feindes wohlbehalten zurück.

Die englischen Schiffe bombardieren fortgesetzt von Zeit zu Zeit unverteidigte Ortschaften am Ufer des Roten Meeres ohne militärische Gründe. Sie richten das Feuer hauptsächlich auf heilige Stätten, Mausoleen und Moscheen. Nach dem letzten Bericht beschoss ein englisches Schiff das Mausoleum Schell Samid an dem Ufer von Medina. Ein anderes Schiff beschoss den Hafen Dschehdah an dem Ufer Mellas.

Die Neutralen.

Ein Protest der holländischen Seefischer gegen das Ausfuhrverbot.

W. T.-B. Amsterdam, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Inmüder Schiffreederei als Protest gegen die von der Regierung verfügten Maßregeln, durch welche die freie Ausfuhr von Seefischen verboten und die Erlaubnis dazu von besonderen Ausfuhrbewilligungen abhängig gemacht wird, die im Hafen liegenden Schiffe nicht löschen lassen wollen, da sie geltend machen, daß unter den jetzt bestehenden Verhältnissen keine Käufer auf den Markt kommen. Es handelt sich um 26 Schiffe mit ungefähre einer halben Million Kilogramm Fischen. Man glaubt, daß es sich nur um eine eintägige Protestkundgebung handelt und daß der Handel heute wieder in normaler Weise fortgesetzt wird. Das „Handelsblatt“ meldet hierzu, daß in Inmüden des Nachmittags bereits mehr als 30 Dampfer mit Fischladung ungelescht im Hafen lagen. Der Wert der Fischladung wird auf 1/4 Million Gulden geschätzt.

Ein holländisches Wolleausfuhrverbot.

W. T.-B. Haag, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von Wolle in jeder Form ist verboten worden.

Der amerikanische Wahlkampf. Kein fortschrittlicher Präsidentschaftskandidat.

W. T. B. Chicago, 27. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Das fortschrittliche Nationalkomitee hat sich gegen die Aufstellung eines fortschrittlichen Kandidaten für die Präsidentschaft entschieden.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Besuch der deutschen Abgeordneten in Bulgarien.

Der herzliche Willkommen in der Presse.

Sofia, 27. Juni. (Zens. Nr.) Die gesamte Presse begrüßt die deutschen Abgeordneten in herzlichen Artikeln. „Kambana“ sagt: Das ganze bulgarische Volk wird einmütig den elf hervorragenden Vertretern des deutschen Volkes das herzlichste Willkommen zusetzen. Die deutschen Gäste werden selbst sehen, wie das Werk der deutsch-bulgarischen Gemeinschaft heute freudige Zustimmung aller Volksteile findet. — „Kardni Prava“ erklärt: Das bulgarische Volk empfindet tiefste Freude über das Bündnis mit Deutschland, welches immer nur die Wege des menschlichen Fortschritts sucht. — „Cho de Bulgarie“ schreibt: Sofia bereitet einen ebenso glänzenden wie aufrichtigen Empfang vor, welcher der getreue Ausdruck der Gefühle des bulgarischen Volkes gegenüber den Vertretern der großen deutschen Nation, unseres unbefleglichen Verbündeten, ist. — Der oppositionelle „Preporok“ feiert Deutschland nicht nur wegen seiner Überlegenheit in Erzeugung und Technik, sondern auch wegen der Seelentiefe und des hohen Fluges seiner Weltanschauung. Wir sind Waffenbrüder zur Wiederherstellung des mit Füßen getretenen Rechts. — Reich herzlich äußern sich die anderen Blätter.

Die Ansprache des Abgeordneten Müller-Meinungen.

W. T. B. Sofia, 27. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Abg. Müller-Meinungen sagte in einer Ansprache auf dem Bahnhof: Der Empfang von Risch bis hierher wird uns unvergänglich bleiben und in Deutschland mächtig nachwirken. Die Teilnahme von Zehntausenden und der Jubel gibt uns die Zuversicht, daß der Bund zwischen dem bulgarischen und dem deutschen Volke auf festen Wurzeln ruht. Unsere Tugenden und Ehren verstehen einander noch nicht, aber unsere Herzen verstehen einander und jubeln einander zu. Was Gott zusammenschweißte, kann und darf der Mensch nicht scheiden. Wir kamen hierher, um Zeugnis abzulegen von dem Bunde, der aus Blut und Eisen geschlossen ist und den nicht nur Interessengemeinschaft, sondern ethische Momente unergänglicher Art schuf. Tiefe völkische und historische Momente fetten uns aneinander, auf daß der Bund unlosbar sei. Offen liegt die völkische Anlage; zwei arbeitssame, wissensdurstige, lernbegierige Völker, denen das Schicksal Reichum nicht in die Wiege legte, schlossen einen Bund. Sie wie wir müssen das Ertrungene in jedem Kampfe gegen tödliche Feinde immer neu erwerben. Das herrliche Gebiet ihres großen Staatsmannes Stambulow war auch das Gebiet unserer Großväter. Heute beten wir von neuem. Der Kampf um die Freiheit und die Einheit erfüllt uns und ihre Geschichte. Das Schicksal bereitet uns so gegenfeitig aufeinander vor. Beide lieben wir unser Vaterland über alles. Aber danken müssen wir heute auch denen, die all diese völkischen und historischen Anlagen in feste staatsrechtliche Formen gegossen und diese mit hochgemutem staatsmännischem Geiste erfüllten. Fürsten, hervorragende Staatsmänner, Feldherren, die Sieg und Triumph auf Triumph im Bunde mit unseren Truppen an die glorreichen bulgarischen Fahnen fochten. Herzliche Glückwünsche dem treuen Bundesbruder zur endlichen Einheit und Freiheit. Dem großbulgarischen Gedanken, der so sieghaft Recht und Freiheit schuf, dem wiedererlösten Mazedonien, gilt heute unser Gebeten. Der Redner schloß mit einem Hurra auf das tapfere Bulgarienvolk, seinen edlen Fürsten und die zahlreiche Armee.

Ein Frühstück beim Ministerpräsidenten Radoslawow.

W. T. B. Sofia, 27. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ministerpräsident Radoslawow gab gestern im Ministerium des Äußeren zu Ehren der deutschen Abgeordneten ein Galafrühstück, an dem sämtliche Mitglieder der Regierung, die Gesandten der verbündeten Länder, der Präsident und der Vizepräsident der Sobranje und der Generalsekretär des Ministeriums des Äußeren geladen waren. Dabei hielt Ministerpräsident Radoslawow folgende Rede:

Meine Herren! Freudigen Herzens entbiete ich den Vertretern des deutschen Reichstags den herzlichsten Willkommen aus Bulgariens. Der Zug, der Sie uns gebracht hat, hat Sie an uns allen gleich heiligen Gefühlen und Grabschlag vorbeigeführt, die teure, nunmehr für immer verstorbenen Helden bergen, die mit ihrem edlen Blut den Bund besiegelt haben, der gegen eine Welt von Feinden und Weltung verschaffte, einen Bund, den die gemeinsamen und ähnlichen Geschicke des großen deutschen Volkes und des vom Schicksal so hart geprüften bulgarischen Volkes vorausbestimmen. Es ist mir eine große Ehre und erfüllt mich mit Stolz, Ihnen — so auch dem ganzen deutschen Volk — in dem bulgarischen Hause unseren herzlichsten Dank zu sagen dafür, daß Sie zu uns gekommen sind, um unser Land und seine Bewohner kennen zu lernen. Wir Bulgaren sind sehr zurückhaltend in der Äußerung unserer Gefühle. Aber wer uns einmal die Freundeshand gereicht hat, wer uns mit Achtung und Vertrauen einmal begegnet ist, kann sicher sein, in Bulgarien einen dauerhaften und wahren Freund gewonnen zu haben. So glaube ich, werden auch Sie sich nicht nur in unserer Hauptstadt, sondern auch in dem kleinsten Dorfe, das Sie während Ihres Besuchs berühren, von der Aufrichtigkeit und Herzlichkeit unserer Gefühle überzeugen können, und ich hoffe, Ihr kurzer Aufenthalt in unserem Lande wird Sie weiterhin überzeugen, daß das bulgarische Volk nicht minder nüchtern, arbeitssam und dem Vaterland ergeben ist als das deutsche, und darin liegt wohl die beste Gewähr für die Unverbrüchlichkeit unseres Bündnisses. Ein Volk, welches mit Recht das Volk der Denker und Dichter genannt wird, ein Volk, das auch auf den Gebieten der materiellen Kultur

unübertroffen, ja sogar unerreicht dasteht und nur den ohnmächtigen Reib seiner Lebensübler erweckt, solch ein Volk, meine Herren, kann von seinen Feinden, wie mächtig sie auch sein mögen, weder gebrochen noch vernichtet werden, und die siegreichen Banner des ganzen deutschen Volkes, das mit solcher Todesverachtung für seine nationale Existenz kämpft, bringen auch den anderen Völkern nicht Anrecht auf, sondern Befreiung.

Aber, meine Herren! Wenn ich in diesem feierlichen Augenblick der unsterblichen Heldentaten des deutschen Volkes gedenke, richten sich meine Blicke ganz unwillkürlich zu seinem erhabenen Führer, der die Macht und Geistesgröße seines Volkes so glänzend in sich verkörpert und der bei dem letzten Besuch in Risch auch unsere Herzen mit inniger Liebe und tiefer Dankbarkeit erfüllte. Es lebe Kaiser Wilhelm II, hoch, hoch, hoch!

Namens der deutschen Abordnung erwiderte Reichstagsabgeordneter Erzberger mit folgender Rede:

Eure Excellenz, verehrte Herren! Genehmigen Eure Excellenz den allerherzlichsten Dank für die Einladung und die freundlichen Worte. Der gestrige Tag, von den Grenzen Neu-Bulgariens beginnend, bis zur Hauptstadt Ihres schönen Landes war ein überwältigender Triumphzug der Bundesarmee des bulgarischen Königreichs. Was wir gestern erleben durften, zählt zu den schönsten Tagen unseres Lebens. Wohl haben wir stets gewünscht, daß in Neu-Bulgarien unser Bündnis feste Wurzeln geschlagen hat. Die Reise durch die neu erworbenen Gebiete hat uns jedoch den unwiderleglichen Beweis gebracht, daß Bulgarien dort nicht nur als Befreier gefeiert worden ist, sondern daß auch wir als Ihre Freunde und Kampfesgenossen in jenen Gebieten herzlich willkommen sind. Der Kampf um unsere Existenz und um unsere nationale Einheit hat unsere Völker zusammengeführt und hat sie auf Gedulden und Verdrüben verbunden. In dem heutigen Völkerringen hat man dem deutschen Volk mancherlei Fehler nachgesagt, eines aber wagte niemand anzutasten und zu bestreiten: Die deutsche Treue. Unser Kaiser ist treu und unser Kanzler hat den wohlbedachten Ruf aufrichtigster Ehrlichkeit. Die deutschen Abgeordneten sind, kaum als die Sobanmitglieder als liebe Gäste unser Land verlassen, gern gekommen, um als Vertreter ihres Volkes aller Welt zu bekunden, daß das Bündnis zwischen Deutschland und Bulgarien keine vorübergehende Erscheinung ist, sondern für alle Zeiten unerschütterlich dasteht. Kurz vor dem Auseinandergehen genehmigte der deutsche Reichstag die Forderungen für ein deutsches Gesandtschaftsgebäude in Sofia einstimmig. Möge dieses Kriegsgedenkmal ein Haus der ewigen deutsch-bulgarischen Freundschaft werden. Die junge Kraft Bulgariens und Deutschlands alibiwärtige Treue, vereint mit den tapferen Verbündeten, sind die Bürgschaften dafür, daß Bulgarien seine nationalen Forderungen in diesem Kampfe resillos durchsetzen wird. Wir sind Verbündete. Deutschland wünscht nur starke Verbündete. Je kräftiger und stärker das Großbulgarien ist, desto besser auch für Deutschlands Interessen. Bulgariens Ziele und Deutschlands Wünsche wandeln dieselben Pfade und gehen harmonisch ineinander über. Darin liegt der Wert und die Festigkeit unseres Bündnisses. Die aufrichtigsten Wünsche des deutschen Volkes begleiten Bulgarien bei seinem nationalen Aufstieg, einem Aufstieg, den es in einem wunderbar raschen Tempo trotz vieler Hemmnisse genommen, unter Führung seines erhabenen und tatkräftigen Herrschers, des Jaren Ferdinand, des großen Diplomaten auf dem Königsthron. Das bulgarische Volksherr war das mächtige Werkzeug zur Erfüllung der nationalen Wünsche, die in seltener Einmütigkeit das ganze Volk besetzten.

Gestatten Sie mir die deutsche Guldigung zusammenzufassen in dem Ruf: Seine Majestät, der Jar der Bulgaren Ferdinand I. und das jugendstarke bulgarische Volk Hurra, hurra, hurra!

Deutsches Reich.

Zur Einfuhr von ausländischem Schweinefleisch. W. T. B. Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Eine Verordnung des Bundesrats vom 26. Juni bestimmt durch eine Änderung des Wortlauts des § 4 Satz 2 der Bekanntmachung, betreffend Regelung des Verkehrs von aus dem Auslande eingeführtem Schmalz (Schweinefleisch), daß das Eigentum des Schmalzes mit dem Zeitpunkt auf die Zentraleinkaufsgesellschaft übergeht, in dem die Übernahmeerklärung dem Bezahler oder Inhaber des Gemahrsams zugeht. Bisher war es erforderlich, daß die Übernahmeerklärung dem Bezahler zugeht. Nach Durchbrechung der Zentraleinkaufsgesellschaft wurden nun beim Grenzübergang nicht selten fingierte Personen als Empfänger bezeichnet, so daß die Ermittlung des Bezahlers und damit des Eigentumsüberganges an die Zentraleinkaufsgesellschaft unmöglich wurde. In Zukunft soll deshalb die Zustimmung der Übernahmeerklärung an den Inhaber des Gemahrsams — das heißt in der Regel an den Frachtführer — genügen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Dothspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Unter dem Schutz der Kaiserin hat sich ein Ausschuss gebildet, der im ganzen Deutschen Reich anfangs Juli eine einmalige allgemeine Dothspende veranstalten zugunsten unserer in Feindesland gefangenen gehaltenen Krieger und Landsleute. Von uns allen haben sie das traurigste Los gezogen. Von Heimat und Familie getrennt, schmachten unsere Brüder in unwirtlichen Ländern unter den Händen unarmherziger und oft grausamer Feinde. Wie wir zuverlässig erfahren, ist bei ihnen durch die Länge des Kriegs die Not aufs höchste gestiegen. Es mangelt ihnen an allem. Wenn wir uns ihrer nicht annehmen, ihnen nicht Hilfe bringen, gehen sie durch körperliche und seelische Leiden zugrunde, ehe wir sie am Tage des Friedens wiedersehen.

Diese Hilfe im ganzen Volk verallgemeinern und vereinfachen, will unter dem Schutz der Kaiserin die neue Dothspende, zu deren Ehrenauschuss Reichsanwalt und Reichstagspräsident, Staatssekretäre und Kriegsminister, sowie die Vorstände aller Vereine gehören, die diesem Liebeswerk nahe stehen. Der Ortsauschuss, der die Sammlungen in Wiesbaden leitet, besteht aus Frau Prinzessin zu

Schaumburg-Lippe, Oberbürgermeister Scheimrat Gläffing, Generalleutnant z. D. Krebs, Regierungspräsident v. Meister und Polizeipräsident v. Schend.

Als Opfertage sind für Wiesbaden bestimmt worden der 1., 2. und 3. Juli. Es werden, wie schon früher, den Haushaltungsvorständen Zeichnungslisten gegeben, für die auch die kleinsten Beträge willkommen sind. Nach Ausfüllung geben die Listen an den Ortsauschuss zurück; die Beiträge werden wieder durch Zahlkarte den vorgeordneten Banken zugeführt. Außer diesen Hausammlungen werden an den genannten Tagen in den Straßen der Stadt Opferschalen aufgestellt, in die alle die ihr Scherlein legen, die keine Zeichnungsliste erhalten und auch ein Herz für unsere gefangenen Brüder haben.

Und nun macht eure Herzen auf, liebe Mitbürger, denkt an den bevorstehenden Opfertagen der Brüder, die mit ihrem Leib und den heimischen Herd beschützt haben. Denkt der Tapferen, die in den vordersten Reihen gekämpft haben, und weil sie einem übermächtigen Feind nicht weichen wollten, oder, verwundet, nicht weichen konnten, in Gefangenschaft gerieten und jetzt bittere Not leiden. Dankt ihnen ihre Treue. Treue um Treue! — Doch bedarf es hier des Dankgefühls? Kein deutsches Herz blieb je ungerührt, wenn es einen Landsmann in Not wußte.

Ein neues Gutenberg-Denkmal.

Dem „Zeitungsbeitrag“ zufolge soll in Eltville a. Rh. ein Gutenbergdenkmal errichtet werden. Am 450. Todestag — 24. Februar 1918 — gedenkt man den Grundstein zu dem Denkmal zu legen. In Eltville hat Gutenberg, als 1462 seine Mainzer Druderei in Flammen aufgegangen war, mit seinem Verwandten Bechtermünze und seinem Schüler Spieß zwischen den Jahren 1467 und 1469 eine neue Druderei in der noch vorhandenen „Frühmessen“ angelegt. An dem Hause ist seit 1885 eine Gedenktafel angebracht. Die Werke, die aus dieser Druderei hervorgegangen, sind nur noch in einigen höchst seltenen Exemplaren vorhanden; so das „Vocabularium ex quo“ oder: latino-teutonicum von 1467. Das Vocabularium ist das erste lateinisch-deutsche Wörterbuch, ein Verzeichnis von 166 kleinen Quartblättern, das vier Auflagen erlebte. Mit der Ende 1476 vollendeten letzten Auflage des Vocabulariums ging die Druderei der Bechtermünze ein. Ob Gutenberg wirklich selbst in Eltville gewirkt hat, wird von neueren Forschern bestritten. Sicher soll sein, daß er 1468 in Mainz und nicht in Eltville sein Leben beschloß.

Einmachzucker.

Das Bedürfnis nach Einmachzucker ist groß. Die Lebensmittelstelle der Stadt wird in den letzten Tagen andauernd mit Fragen bestürmt, wann denn endlich der längst bestellte Einmachzucker ausgegeben werde. Auch wir haben eine Reihe von Zuschriften bekommen, in denen der Magistrat um Lieferung des bestellten Zuckers zum Einmachen gebeten wird. Im Ganzen sind bei dem Magistrat 13000 Anmeldungen auf insgesamt 6000 Zentner Einmachzucker eingegangen. Ein Teil der Anmelder haben keine bestimmte Menge gefordert, sondern ihre Verhältnisse geschildert, dabei dem Magistrat die Festsetzung des ihnen zugewiesenen Quantum überlassend. Der Magistrat hat bei der Regierung die 6000 Zentner angemeldet, zugeteilt wurden ihm aber nur 628 Zentner. Der Magistrat wird sämtliche Forderungen in Bewegung setzen, um entweder mehr Einmachzucker oder eine entsprechende Menge Saccharin zu erhalten. Wird der Stadt Saccharin zugewiesen, so kann der gewöhnliche Zucker, der jetzt zum Versüßen von Kaffee und Tee gebraucht wird, ebenfalls für Einmachzucker verwendet werden. So lange nicht feststeht, ob die 628 Zentner Einmachzucker alles ist, was die Stadt verlangen kann, kann die Verteilung nicht vorgenommen werden. Die Verteilung ist übrigens bereits vollständig vorbereitet; die Anmeldungen sind sämtlich geprüft und geordnet, die Bezugscheine sind gedruckt und sogar die Couverts für die Zustellung sind bereits geschrieben. Die Entscheidung der Regierung wird in den ersten Tagen erwartet; sowie sie eintrifft, wird mit der Verteilung des Zuckers begonnen. Daß die auf den einzelnen Besteller entfallenden Mengen herzlich klein werden, wenn es dem Magistrat nicht gelingt, entweder mehr Einmachzucker oder Zuckersack herbeizuschaffen, läßt sich leider nicht vermeiden.

— 20 000 Pfund minderwertiges Rindfleisch — zur Verfügung! Ein Höchstes Kaufhaus bezog vor einiger Zeit von einer Firma in Hamburg etwa 20 000 Pfund Rindfleisch unter der Zusicherung, daß die Ware allerfeinsten Qualitäts sei. Das Fleisch war aber bei seiner Ankunft in Höchst zum größten Teil verdorben. Selbstverständlich lehnte der Empfänger eine derartige Ware ab und stellte sie den Hamburger zur Verfügung. Nunmehr bietet die Hamburger Firma die 20 000 Pfund als „zweite Qualität“, den Zentner für 300 M., in der „Frankfurter Zeitung“ aus.

— Hagenbeds Raubtierzoo. Hagenbeds in Hamburg ist der größte Händler und Züchter von Tieren und der Lieferant aller zoologischen Museen der Welt. Ein Weltunternehmer, das einzig in seiner Art ist, da es auch einige Fangexpeditionen in Tätigkeit hat und nebenbei die Drefsur der Raubtiere auf eine nicht mehr zu überbietende Höhe gebracht hat, für die es einen eigenen Stamm von Drefseuren fortgesetzt heranzubildet. Hagenbeds Tierzoo, welche als Sonderzweig des Geschäfts die größeren Städte bereist und jetzt in Mainz eingelehrt ist, bietet in der Hauptsache Massengruppen von Eisbären, schwarzen Bären, Löwen, Tigern, Elefanten, Kamelen usw., alle in vorzüglichster Weise dressiert. Ergänzt werden diese zoologischen Hauptnummern noch durch Zwergpferde, Hunde, Kanarienvögel usw. und außerdem einige Schau nummern von hervorragenden Artisten, so daß das Programm jedem Geschmack Rechnung trägt. Die beiden ersten Vor-

An unsere Post-Bezieher.

Um die beim Vierteljahrswechsel erfahrungsgemäß eintretenden Störungen im Bezug des Wiesbadener Tagblatts zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Bezieher alsbald die Erneuerung ihrer Tagblattbestellung zu bewerkstelligen. Die Bezugs-Erneuerung kann sowohl bei den Postämtern als auch durch deren Bestellsboten erfolgen.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ämliche Anzeigen
Bekanntmachung.
 Am 28., 29. u. 30. Juni 1916 findet von vorn 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr im „Rohengrund“ Scharfschießen statt.
 Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände, einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-König-Weg, Weimer Straße, Trompeterstraße, Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal-Rischacht zur Blatter Straße, Teufelsgrabenweg bis zur Letztweidhöhle.
 Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Nachschloß Blatte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.
 Vor dem Betreten des abgesperrten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes „Rohengrund“ an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten.
 Garnison-Kommando.

Ämliche Anzeigen
Sonnenberg
Bekanntmachung.
Ausgabe von Butter.
 Die nächste Ausgabe von Butter findet statt am Mittwoch, 28. Juni 1916, und zwar für die Inhaber der Brotkarten Nummer 1 bis 1093 (S. Folge).
 Die Abholung der Butter in den betreffenden Geschäften muß bis Donnerstag, den 29. Juni, vormittags 9 Uhr, erfolgt sein.
 Sonnenberg, den 26. Juni 1916.
 Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtämliche Anzeigen
Musikdirektor
Carl Theo Schulz
 in Urlaub. Zu sprechen bis 6. Juli Gr. Burgstrasse 14, II.
Edmierseife.
 garantiert aus reiner Kernseife und leicht prima Material 2 Pfd. 1.10 M. Saalstraße 26, Hinterh. 1 links.
Klavierstimmen, Reparaturen
 an Klavieren, Klavier- u. Harmoniums unter Garantie.
Carl Matthes, Klavier-Techniker,
 Fernruf 2003. Weststr. 51, 1.
Miet-Pianos
Rheinstr. 52 Schmitz
 Alle ins Fach einschlag. Tapetierarbeiten besorgt prompt und billig Silberbrunn, Westendstraße 8.
Kurhaus-Veranstaltungen
 am Mittwoch, den 28. Juni.
 Vormittags 11 Uhr:
Konzert des Städtischen Kurorechesters
 in der Kochbrunnen-Anlage.
 Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
 1. Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“
 2. Ouvertüre zu „Der Kalif von Bagdad“ von A. Boieldieu.
 3. Schneeglöckchen - Walzer von Joh. Strauß.
 4. Albumblatt von R. Wagner.
 5. Mamsell Angöt, Potpourri von P. Lecocq.
 6. Militär-Fanfare von F. Ascher.
Abonnements-Konzerte.
 Städtisches Kurorechester.
 Leitung: Städt. Kapellmstr. Jrmes.
 Nachmittags 4 1/2 Uhr:
 1. Soldatenblut, Marsch von F. v. Blon.
 2. Ouvertüre zu „Franz Schubert“ von F. v. Suppé.
 3. Cavatine aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi.
 4. Finale aus d. Oper „Lohengrin“ von G. Verdi.
 5. Freudensalven, Walzer von Joh. Strauß.
 6. Ouvertüre zur Oper „Das eiserne Pferd“ von D. F. Auber.
 7. Wiener Volksmusik, Potpourri von C. Komzak.
 8. Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's, Marsch von Th. Grub.
 Abends 8 1/2 Uhr:
 1. Ouvertüre zu Schillers „Turandot“ von V. Lachner.
 2. Finale aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
 3. Abschiedsständchen v. Herfurth.
 4. Arie aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.
 5. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von W. Wallace.
 6. Perpetuum mobile von F. Ries.
 7. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß.
 8. Unsere Garde, Marsch von R. Förster.

Warum merkt man dass Sie Haar-Ersatz tragen?



Weil derselbe nicht nach den neuesten Modellen und aus schlechtem Material gefertigt ist.

Versuchen Sie **Dette's Haar-Arbeiten**, wie Transformationen, Frisets, Scheitel, Wellenteile und

Sie werden zufrieden sein.
 Größtes Lager in Ia Schnitthaaren.

G. Dette, Michelsberg 6.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz
 Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K15

Lederhohlen,
 Damen 2.90, Herren 3.90, in einem Tag, echtes Leder, Reichstraße 13; nur diese Woche.
 Sind Sie **nervös müde abgespannt?**
 Eine Einreibung mit **Disado** gesetzl. gesch. No. 209623
 Franzbranntwein mit Fichten-nadel-Extrakt
 wird Sie **beruhigen kräftigen erfrischen!**
 1/2 Fl. Mk. 1.75, 1/4 Fl. Mk. 2.75
Taunus-Apotheke
 Dr. JO MAYER
 Telephon 106 und 2261.

Keuchhusten, Bronchial-Asthma Verkleimung
 Spezial-Behandlung seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnellem bestem Erfolg.
 O. Schlamp, Apotheker, Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

Guthbaum, feste, weiße Seife,
 nur solange Vorrat Pfund 60 Pf. Philippsbergstraße 33, Part. links.
Achtung! 2jähriges Fohlen.
 Morgen Mittwoch /u. folgende Tage (nur vorm. von 8-12 Uhr) werden **4 prima Pferde** ausgebaut, darunter ein 2- u. 4jähr. Verkauf an jedermann ohne Fleisch.
Hugo Kessler, Seckmündstraße 22.

Feinseifen,
 reine, keine gestrichelte Ware, in allen Preislagen. (Das auf die Brotkarte für Juni erlaubte Quantum verfällt mit dem 30. Juni.)
Gustav Erkel, G. W. Poths Nachf., Seifenfabrik, Langgasse 17.

Frühermehrende Siege und Schlichten-Baumstämme billig abzugeben Hochstraße 2, Wirtschaft.
 Gebrauchter kurzer **Buchstein-Flügel,** wie neu hergerichtet.
Heinrich Wolf, Wilhelmstraße 16.

Sängermatten aus bestem Material, von einem Verwandten angefertigt, werden verkauft. In erfragen Teilsagarett Paulinenstr. 43, Schierkeiner Str. 43.
Dickwurzpflanzen zu verkaufen
 Klosteramt Marenthel. Tel. 1300.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. P. Bauer, Weinhandlung, Nerostraße 31.
 Gut erhaltenes Fahrrad zu kaufen gesucht. Off. mit Preis Vorkaufschuß 102.
 Lehrling in Weißnäherei gesucht Bülowstraße 4.
 Wir suchen einen **tüchtigen Geiger** bei guter Bezahlung. Vorspr. 4-6. „Oben“-Lichtspiele.

Rahmenmacher (Schreiner), Baderinnen gesucht
Fensterfabrik Ubrich, Gartenfeldstr. 25. Teleph. 4243.
Gold. Uhrarmband vor 8 Tagen verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben.
 Hof-Juwelier Loh, Wilhelmstr. 50.

Verloren
 ein schwarz. Tuch unter den Fischen. Gegen gute Belohnung abzugeben im Hundbüro der Polizeidirektion.
 Weißes Evidenz verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Geisbergstraße 20, 1.

Junger Arzt,
 große hollische Figur, lat., selbstvermög., dem es an geeigneten Beziehungen fehlt, wünscht mit junger vermög. u. häußl. erzogener Dame von großer Erziehung zwecks Heirat bekannt zu werden. Nur ernstl. Anknüpfung, ev. mit Bild, erbeten von Eltern oder Vormund (keine Vermittler) unter strengster Diskretion unter N. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die **Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.** F 231

Große Deutsche Versicherungsgesellschaft
 hat per 1. Juli d. J. ihre **Hauptagentur Wiesbaden** (Leben, Unfall, Gastpflicht) neu zu besetzen.
 Tüchtige akquisitorisch veranlagte Herren mit weitreichenden persönlichen Beziehungen wollen Offerten unter **F. P. R. 570 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main** einreichen. F 105

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
 Die Unterzeichneten erinnern nochmals an die Abhebung der noch restierenden Gewinne, sowie an die umgehende Erneuerung der Lose zur 1. Klasse der 8. (234.) Lotterie.
Schuster, v. Tschudi, Glücklich,
 Rheinstraße 50. Abelheidstraße 17. Wilhelmstraße 58.

Die am 21. 6. in New-York vollzogene Vermählung ihrer Tochter **THEA** mit **GEORGE E. FISCHER** zeigen an
Emil Freise u. Frau Anna geb. Tews.
 Wiesbaden, 25. 6. 16.

In der Nacht vom 14. zum 15. d. Monats fiel mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Oskar Schelmburg,
 Ers.-Res. in e'nem Inf.-Regt.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Lina Schelmburg, geb. Becker, und Kind, Wilhelm Schneider I., und Frau Theodore, verw. Schelmburg.
 Familie Karl Schelmburg.
 Familie Willi Schelmburg.
Theodor Schelmburg.
 Rambach, den 26. Juni 1916.

Codes-Anzeige.
 Heute morgen entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großvater,
Wilhelm Klein,
 im Alter von 57 Jahren.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Elisabeth Klein nebst Kindern.
 Wiesbaden (Göbenstr. 19), den 25. Juni 1916.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Montag nachmittags 5 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Helene Graubner,
 geb. Müller,
 im Alter von 65 Jahren.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Graubner.
 Wiesbaden, Hellmuthstr. 5, den 26. Juni 1916.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gier-Verteilung.

Die Gruppe IV der Gierkarte (enthaltend die Abschnitte IVa, IVb und IVc) wird vom **Mittwoch, den 28. Juni ab** in Gültigkeit gesetzt.

Die bisherige Gierkarte der Gruppe III bleibt noch einige Tage in Gültigkeit. Die Gierkarte der Gruppe II wird für ungültig erklärt.

Wiesbaden, 26. Juni 1916.

Der Magistrat.

Fleischverteilung.

In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli sind die Fleischartenabschnitte Nr. 9—16 zum Einkauf von 200 gr Fleisch oder Wurst gültig. Die Abschnitte 1—8 verfallen mit dem 27. Juni.

Der Fleischverkauf findet statt am

Mittwoch, den 28. Juni, und Donnerstag, den 29. Juni, und zwar: a) für **Hotels, Anstalten usw.** an beiden Tagen, vormittags von 7—8 Uhr,

b) für **Privathaltungen** mit den Anfangsbuchstaben:

T—Z	Mittwoch, vormittags	8—11 Uhr,
R—S	"	11—1 "
A—D	"	nachmittags 3—6 "
E—H	"	6—8 "
I—L	Donnerstag, vormittags	8—11 "
M—Q	"	11—1 "

Für alle Verbraucher, die bis dahin die ihnen zustehende Fleischmenge noch nicht bezogen haben, sind die Verkaufsläden am Donnerstag nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

Die Brotausweisliste ist den Verkäufern vorzugeben, damit sie feststellen können, ob die Käufer zu den während der betr. Tageszeit zum Einkauf zugelassenen Kunden gehören.

Die Metzger müssen die Läden während der vorstehend angegebenen Verkaufsstunden ständig geöffnet halten und dürfen nur an die ihnen zugewiesenen Kunden Fleisch abgeben. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich bestraft.

Von Donnerstag nachmittag 6 Uhr ab dürfen die Metzger über nicht abgeholte Fleischmengen frei verfügen. Die Abschnitte 9—16 der Fleischkarte gelten von Donnerstag nachmittag 6 Uhr bis Dienstag, den 4. Juli, einschließlich **nur** noch zum Bezuge von Fleischspeisen in den hiesigen Wirtschaften.

Wiesbaden, den 27. Juni 1916.

Der Magistrat.

Die unterzeichneten Metzgermeister machen hiermit bekannt, daß ihnen **ebenfalls rituell geschlachtetes Fleisch** zugeteilt wird und von denselben bezogen werden kann.

A. Baum	O. Sichel
J. Baum	J. Stern
K. Baum	L. Straus
F. Berney	A. Hirsch
B. Goldschmidt.	

Wunde Füße: Praeservatin beseitigt üblen Geruch, desinfiziert Wundläsionen u. Schweißbildung, Nachahmungen weisen jur. — Alleinverkauf: 629 Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Ab heute!

nur einige Tage spielt

Der grosse nordische Sitten- u. Gesellschafts-Schlager!

DIE ZIGEUNERIN.

Ein spannendes und sensationelles Gesellschafts- u. Sitten-Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle

Ebba Thomsen.

Es dürfte kaum ein Filmwerk mit derartig gewaltigen Sensationen zur Vorführung gelangt sein, wie unsere neueste Eroberung. So nichtssagend der Titel auch klingt, so feinsinnig und doch spannend ist die Handlung. Die aussergewöhnlich realistische Darstellung, sowie die ergreifenden Szenen zwischen Vater, Tochter und den Wilddieben stempeln diesen Film zu einem Schlager allerersten Ranges. Dieses Meisterwerk der Filmkunst wurde in allen grösseren Städten mit durchschlagendem Erfolg aufgenommen und bildete tagelang das Stadtgespräch.

Gewaltiger Kriminal-Schlager

Ueber alles . . . das Recht.

Ein Aufsehen erregendes Kriminal-Drama in 3 Akten. Ausserdem: Naturaufnahmen, Lustspiele und die neuesten Kriegsberichte.

Erstklassige Künstlerkapellen.

Voranzeige!

Ab Samstag, den 1. Juli:

Gastspiel

der

Prinzess

Riedjeh

im

Vergnügungs-Palast.

Orientalische Tempel-Tänze mit 2 Harems-Damen und zwei lebenden Riesen-Schlangen.

Aufsehenerregende Neuheit!

Hosenträger.

Kräftige Feld-Hosenträger und leichte, selbstverfertigte Sandstühle billig bei

Fritz Stensch, Kirchgasse 50.

Zur wärmeren Jahreszeit!

Empfehle meine alkoholfreien Getränke:

Himbeer

Citron

Wieso

Milchsäurehaltig, sehr bekömmlich.

Oranien-Quelle Natürliches Nidorselters Generalvertrieb der Kaiser-Friedr.-Quelle Offenbach a. Main

K. Fuch, Wiesbaden, Telefon 2403. Biehlstrasse 19.

Einem guten Erfolg erziele ich bei meinem löstigen Hautjucken durch Anwendung der Original Fuch-Seife.

Frau Fuch, Wilhelmshafen.

Original „Fuch“-Seife in Dosen für 1—2 Kinder 1 Mk., für Erwachsene 1.50 Mk., für veraltete Fälle 2.00 Mk. Dazu gehörigen Lina-Blutreinigung-Tea Paket 50 Pf. und 1 Mk. Allein echt durch B 6644

Drogerie Madenheimer, Ecke Bismarck- u. Dohlg. Str.

Meyers fertige

Salat-Tunke

1/2 Ltr. 65 Pf., 1/2 Ltr. 85 Pf.

für Großverbraucher billiger.

Kneipphaus,

Rheinstr. 71. B7448

Anzeigen

für das vom 1. Juli d. J. ab erscheinende, erweiterte

Montag-Morgenblatt

des Wiesbadener Tagblatts

beliebe man uns stets bis

Samstag Abend 7 Uhr

eingureichen.

Der Verlag.

KURHAUS WIESBADEN

Donnerstag, den 29. Juni 1916, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Carl Schuricht.

Rezitation: Walter Zöllin.

Orchester: Städtisches Kurorchester. F 392

Ouvertüre zu „Tannhäuser“ von R. Wagner, „Das Hexenlied“ von Ernst v. Wildenbruch mit begleitender Musik für Orchester von Max Schillings, Les Préludes, symphonische Dichtung von Franz Liszt.

Zuschlagskarte (numeriert) 50 Pf., mit der Abonnements-, Kurtax-, Tages- oder Besichtigungskarte vorzuzeigen.

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinne teil.

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig bis 30. Juni 1916 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. Juni zu erwerben.

Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht unter 6 %.

(Im Kriegsjahr 1914 und 1915: 5 1/2 %.)

F 220

Wiesbaden, den 10. Juni 1916.

Vereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Für Zahnleidende!

== Künstliche Zähne von 3 Mk. an. ==

(Gebiß-Umarbeitungen und Reparaturen von Zahnersatzstücken zu ermäßigten Preisen. Kunstvolle Plombierung von 2 Mk. an. Goldkronen. — Gaumenloser Zahnersatz etc. — Billigste Preise.

Ecke Moritzstr. Zahn-Atelier Oskar Emmelhainz, Rheinstrasse 10. (Sprechstunden vorm. 9—12, nachm. 2—6 Uhr.)



Hemdhosens

Schlupfhosen — Unterblusen
Trikottröcke — Damenstrümpfe

== Gewährte Qualitäten. ==
Steis Neuhetten. — Günstigste Preise.

Strumpfhhaus E. Schwenck, Mühlgasse 11-13

K 141